



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Fest-Täg des Jahrs Eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augsburg, 1733

Am Fest der Erscheinung des Herrn/ oder HH. drey Königen. Jnhalt. Aud was Weise die Göttliche Vorsichtigkeit in der Welt spiele/ und die Anschläg der Menschen zu Schanden mache. Tunc videns Herodes, ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78063](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78063)

Am Festtag der Erscheinung des Herrn/ oder H. drey Königen. 61

82 Da seynd dann lauter gute Täg: nemlich die sibben erste Tag der Welt Erschaffung; werden dise Täg in unsern Lebens-Tägen gefunden werden/ wird erfolgen der achte Tag/ ein Tag ohne Nacht/ ein Tag der niemahls sich endet/ ein Tag der glückseligen Ewigkeit. Ich wünsche allen von Herzen disen achten Tag/ ehe daß

sie aber denselben erreichen/ nicht im eingehenden Jahr allein/ sondern auch in noch vilen anderen/ lauter gute Täg mit zwey folgenden Jahrszahl-Schriefften:

QVot CæLI radios orlens Sol
spargit In orbeM,
Tot, preCor, ILLIMes sint sine
nVbe Dies.



Am Fest-Tag der Erscheinung des
H. Herrn/ oder der H. drey Königen.

Auf was Weiß die Göttliche Vorsichtigkeit in der Welt
spihlet/ und die Anschlag der Menschen zu Schanden mache.

Tunc videns Herodes, quoniam illusus esset à Magis.
Matth. 2. v. 16.

Da nun Herodes sahe daß er von den Weisen betrogen worden.

83 **D**rey König in der Hand/
Stern und Glück dar-
bey; wer solte nicht mey-
nen/ das Spihl seye ge-
wommen? doch gehet der
vierde ab/ und das Spihl wird ver-
lohren. Gottes ewige Weißheit hat
von Anbeginn der Welt gespihlet/
und spihlet amoch mit uns Menschen:
Delectabar per singulos dies, ludens
coram eo omni tempore, ludens in
orbe terrarum, & Delicia meæ esse
cum filiis hominum, bekennet sie bey
Salomon Prov. am 8. v. 31. Ich
erlustigte mich täglich/ und spihlete
vor ihm/ ich spihlete auf dem Erdbod-
den und ware mein Lust zu seyn bey
Menschen Kindern. Der Spihl-Tisch/
auf welchem diß Spihl gespihlet wird/
ist die Erd-Kugel: ludens in orbe ter-
rarum; rund ist diser Tisch/anzudeuten/
kein Unterschied der Personen werde in
disem Spihl gemacht/ und sitzet der
Bauer so wohl oben an/ als Alexander

der grosse Macedonier König. Diser
als er einmahl in Olympischen Rit-
ter-Spihlen sich zu üben wurde einge-
laden/ soll geantwortet haben: er wol-
le erscheinen/ wann er mit Königen
spihlen könnte. Nicht also ist beschaffen
die spihlende Weißheit Gottes; sie
spihlet mit allen ohne Untershid/ Herr
und Diener/ Bauer und König/ Fürst
und Unterthan/ werden zu disem Spihl
gelassen. Was aber für ein Spihl
wird gespihlet von Göttlicher Weiß-
heit? der gelehrte Cornelius à Lapide
über angezogenen Paß antwortet: die
Göttliche Weißheit spihlet auf dem
Erdboden/erstlich: Quod quasi Ludens,
& Jocans, sine labore res creet, con-
servet, propaget, & gubernet; weil sie
alle Ding gleichsam spilend und ohne
Arbeit erschaffet/ erhaltet/ vermehret
und regieret. Schane man nur an al-
les und jedes in diser Welt/ wie spih-
let nicht dißfalls in allen die Göttliche
Weißheit? Ludens, sie spihlet auf der

Himmels-Bühn durch Finsternus und
 Macken an Sonn und Mond/ durch
 so vil glanzende Diamant/ als hell-
 leuchtende Sternen; Ludens, sie spih-
 let im Luft durch Blitz/ Donner/ Ha-
 gel/ Sturm-Wind und Schnee-Flo-
 cken; Ludens, sie spihlet im Wasser
 durch ungeheure Meer-Wunder und
 Wallfisch; Ludens, sie spihlet auf der
 Erden in allerhand wilden Thieren/
 in Elephanten mit Witz/ in Cameelen
 mit Tragen/ in Hirschen mit Lauffen/
 in Dachsen mit Stärke/ in Fuchsen mit
 List/ in Haasen mit Forcht; Ludens,
 sie spihlet auf der Erden in Pflanzen
 und Kräutern/ in Blumen und Fruch-
 ten; mit wenigem/ ludens in orbe ter-
 rarum, überall spihlet die Göttliche
 Weißheit/ dann sie alles ohne Mühe
 erhaltet/ vermehret und anordnet.

84 Andertens spihlet die Göttliche
 Weißheit nach Auslegung Cornelii
 auf dem Erdboden/ weil sie alles allda
 wie die Würffel/ Karten oder Kuglen
 in einem Spihl umkehret und verän-
 deret. Auf solche Weiß hat die ein-
 gefleischte Weißheit Gottes an heut
 gespihlet mit Herodes; nennen konte
 mans ein Kartenspihl/ dann vier Kö-
 nig ins Spihl gekommen: und gleich
 Anfangs liesse es sich ansehen/ Hero-
 des werde das Spihl gewinnen; dann
 erstlich hatte er einen guten Stern:
 vidimus enim stellam ejus. Matth. 2.
 v. 2. sagten zu ihm die Weisen: An-
 dertens kamen ihm auff einmahl drey
 König in die Hand/ von Beda dem
 Ehrwürdigen also beschreiben: der erste
 Melchior mit Nahmen ein Schneeweisser
 Alter aus der glückseligen Arabier
 Landschaft; der anderte Caspar ge-
 nannt/ noch jung von Jahren/ ver-
 muthlich über Meer von dem äußersten
 Calecut; der dritte Balthasar mit
 Namen/ braun und schwarzlecht/ aus
 dem Sabbäischen Mehrenland. Wer
 hätte gezeifflet/ Herodes wurde das
 Spihl gewinnen? doch gehet zum
 Spihl der vierte König ab/ und das
 Spihl wird verlohren: Ich will so vil
 sagen/ weil Herodes seine arglistige
 Anschlag wider Christum den neuge-
 bohrenen König angerichtet/ wird sein
 Absehen zu Wasser/ und gerathet selbst

ins Verderben. Wie Herodes mit
 Christo/ also spihlen nicht wenig noch
 heut zu Tag mit Gott; jene/ meyne
 ich/ von welchen das Buch der Weiß-
 heit am 15. v. 12. Altimaverunt lusum
 esse vitam nostram, & conversationem
 vitæ compositam ad lucrum, & oport-
 tere undecunque etiam ex malo ac-
 quirere; die darsür halten/ unser Le-
 ben seye ein Spihl/ und nur außs ge-
 winnen gerichtet/ und müsse diser Ge-
 winn auch mit bösen gesucht werden.
 Klärer gesagt: vil vermeinen/ alles lige
 in disem Leben/ wie im Spihlen nur am
 Gewinn; fleissen sich dennach/ wie sie
 können/ mit bösen Anschlägen/ argli-
 stigem Vornehmen wider Gott und
 seinen unwidertreiblichen Willen einen
 Gewinn zu machen/ und ihr Glück zu
 befördern; disen allen bin ich gesimmet
 in Gleichheit eines Spihls vorzustel-
 len die Göttliche Vorsichtigkeit/ und
 zu erweisen/ wie wenig/ ja nichts mit
 allen Anschlägen wider Gott gewun-
 nen werde. Die ganze Rede soll heis-
 sen: Lusus divinæ Providentiæ, huma-
 na eludens Consilia: Euer Lieb und
 Andacht schauen zu disem Spihl mit
 auffmercksamem Gedult.

85 **S**ahr ist/ wer im Lebens-Spihl
 will gewinnen/ muß nicht zu
 schauen allein/ und die Hand
 in Sack stecken/ sondern auch eigne
 Mittel anwenden. Mancher junger
 Mensch lebt/ wie man sagt: Al bon-
 tempo, serget um nichts/ als daß
 nicht etwan der Himmel einfalle/ und
 ihn erschlage auf seiner Bernhaut; er
 kan nichts/ will auch nichts lehren;
 fragt man/ wo heut oder morgen hin-
 aus/ von wem leben? heisset es: Ey!
 Gott wird schon helfen/ er verlasset
 einen redlichen Teutschen nicht. Item:
 mancher Hauß-Batter lasset das
 trummie grad seyn/ schauet nicht nach/
 wie es in seinem Hauß hergehet; was
 erfolget? die Wirthschafft gehet hinter
 sich/ die Armuth für sich/ da höret man
 dann oft: Wann Gott nicht helfen
 will/ kan ich weiter nicht helfen. Es
 ist alles wahr eines Theils; du solst
 aber wissen: Gott wolle nicht/ weil
 du selbst nicht willst; er will helfen/ du
 aber

Am Festtag der Erscheinung des Herrn/ oder S. drey König. 63

aber muß dir auch selbst helfen / und mag man solchen Faulenzern zuruffen/ was jener weise Griech einem Fuhrmann/ der mit Ross und Wagen in das Roth gefallen/ und die Göttin Minerva um Hülf anruffte/ beynebens aber kein Hand noch Glid bewegte / ihme selbst und seinem Wagen zu helfen/ hat zugeschreyen: Tu quoque cum Minerva manum admove; guter Freund! helfe dir selbst / so wird Minerva auch das ihrige darzu thun. Doch muß auf eigne Klugsinigkeit/die Fortsetzung des Glücks nicht gesetzt werden/ noch weniger müssen solche Mittel angewendet werden/ die Gdt zu wider lauffen; will man mit eigener Verschlagenheit / List/ böshafften Griffen gewinnen/ ist das Spihl verlohren.

85 Dann Gdt allein hat in diesem Spihl alle Vortheile. Und erstlich zwar hat er allein alles Glück in Händen/ und muß von ihme uns zugespihlet werden. Er ist jener/ von welchem David im 49. Psalm v. 11. 12. Mea sunt omnes Fera sylvarum & pulchritudo agri mecum est; mir gehören alle wilde Thier der Wälder/ und alle Schönheit der Felder. Er ist / von welchem Salomon Prov. am 8. v. 18. Mecum sunt divitiæ, & gloria, opes superbae & justitia; von mir kommen alle Reichthumen/ alle Ehr/ alle scheinbare Herrlichkeiten/ und alle Gerechtigkeit/ Glück und Unglück/ Ehr und Unehre/ Reichthum und Armuth/ Gesundheit und Kranckheit/ Scepter und Bettelstab/ alles wird von Göttlicher Weisheit zugespihlet. So gar ganze Länder und Königreich nimmet sie nach Belieben hinweg/ und gibts einem andern. Frankreich ist in solchem Spihl getriben worden von Merovingis auf die Carolingos/ von Carolingis auf die Capetinos/ von Capetinern zum Valaisiern/ von Valaisiern zum Borboniern. Spanien ist von Poenen zum Römern/ von Römern zum Wandalen / von Wandalen zum Visigothen/ von Visigothen zum Aragoniern/ von Aragoniern zum jetzt regierenden Hauff übertragen worden. Melde nichts von jenen vier mächtigen Monarchien der Welt/ dann auch ein Heyd erkennet

hat: Et enim nos quasi pila sumus in manu DEI, redet Plautus: wir seynd wie ein Ballon in Gdttes Hand/ oder wems beliebt/ der nenne mit Plato unser Leben ein Würffelspihl. Es ligt bey uns zwar der Wurff; was man aber werffe/ vil Augen/ oder wenig/ glückselig oder unglückselig/ kommet von Gdt. Indessen gibts noch gar zu vil/ die/ wie Habacuc der Prophet am ersten redet / ihrem Netz vpfhern/ ihre eigne Hand/ als Werkzeug ihrer Groß-Thaten küssen; jene meyne ich/ die mit eignem verschlagenen Kopff / mit argem und listigem Vornehmen alles angreifen/ in Meynung/ mit solchem ihr Glück fortzubringen/ und gleichsam von Gdt selbst das Spihl zu gewinnen; weit gefehlet: Nihil contra DEI Providentiam proficitur, mahnet recht der alte Lippomanus; bilde ihm nur keiner ein/ er werde wider die göttliche Anordnung das geringste für sich bringen; dann Gdt ist/ der alles Glück in Händen hat/ und muß von ihme uns zugespihlet werden.

Undertens schauet die Göttliche 87
Vorsichtigkeit uns überall in das Spihl/ wie verdeckt auch immer gespihlet werde. Dann dise ist/ von welcher Jeremias der Prophet am 32. v. 19. Cujus oculi aperti sunt super omnes vias filiorum Adam, die ohne Unterlaß auff aller Menschen Thun und Lassen ein wachthares Aug haltet; lasset demnach nicht angehen/ was wider sie gespihlet wird. David hats erfahren/ was für ein verdecktes Spihl spihlte nicht diser König wider Gdt/ nach geschändtem Eheweib Uriä/ die Schand des Ehebruchs von sich zu bringen: Er beruffet Uriam aus dem Feld/ schickt ihn nach Hauff/ seiner Ehefrauen ehrlich beyzuwohnen; der tapffere Kriegsmann aber hielte dise Beywohnung für unanständig seiner Tapfferkeit: Über ein Zeit befehlet David / Uriam am gefährlichsten Orth der Schlacht zu stellen/ damit er also nach Uriä Todt durch ein Eheliche Verbindnus mit Bethsabäa die Schand des Ehebruchs vertusche. Urias kommet ums Leben nach Wunsch Davids; hat es dann David nicht gewonnen?

wommen? ganz nicht. Gott schauet diesem König in sein böshafftes Spihl/ offenbahret sein schändliches Laster nicht allein in Israel/ sondern auch anderen Völkern. Tu enim fecisti absconditè, muß er hören von Nathan: ego autem faciam verbum istud in conspectu omnis Israel, & in conspectu solis: 2. Reg. 12. v. 12. Höre David! du hast heimlich gethan; ich aber wills offenbahr machen für dem Angesicht des ganzen Israels/ und für dem Angesicht dieser Sonnen. Ein gleiches verdecktes Spihl wird noch heut zu Tag oft gespihlet in der Welt: dise oder jene Mutter/ zum Exempel: gedendet ihre Tochter durch ein reiche Heurath wohl anzubringen/ machet demnach dem verhofften Bräutigam alle Gelegenheit mit gemeynter Braut nach Belieben frey und allein umzugehen; der Tochter selbst ist dißfalls leicht gepiffen/ stehet demnach mit ihrem saubern Gallan kaum im Brautstand/ und haufen schon miteinander/ wie im Ehestand/ mit Vermelden: mein einziges Glück ligt daran; laß ichs nicht zu/ muß ich wider umsatteln; wer weiß darum? komme ich zum Altar/ trage ich gleichwol den Jungfrau-Kranz. O mein schöne Tochter! und noch schönere Mutter! Scilicet, was sagt aber Gott darzu? Er schauet euch ins Spihl/ sein allsehendes Aug schauet dort oben/ wie das Sprichwort lautet/ zum Fenster heraus/ und sagt: O thorechte Creatur/ laß es keck bleiben/ es wird doch nichts daraus. Die schöne Tochter wird indessen vor der Zeit eine Mutter; oder wird doch endlich was daraus/ so wird wahr der weise Spruch des alten Periander: Bonum scortum, mala uxor, ein gutes Hül wird ein üble Ehefrau. Also wahr ist: Nihil contra DEI Providentiam proficitur; nichts wird gewonnen wider die Göttliche Vorsichtigkeit.

38 Drittens/ hat die Göttliche Vorsichtigkeit über alles/ was gemeldet/ das höchste Aug im Lebens-Spihl/ mit welchem sie alles beherrschet. Diß einzige Aug allein sticht so gar den König: diß Aug ist/ welches bey Isaías

dem Propheten getrohet hat: Va filii desertores, dicit Dominus, ut faceretis consilium & non ex me! Isaías 30. v. 1. Wehe euch verlossenen Kindern/ die ihr Rath geschlossen/ nicht aber nach meinem Willen/ nach meinem Befehl und Anordnung; dises Aug ist/ von welchem Job der gedultige: Apprehendit sapientes in astutia eorum, & consilium pravorum dissipat; Job. 5. v. 13. Diß Aug ergreifet die Weisen in ihrer Arglistigkeit/ und macht zu Schanden die Anschlag der Gottlosen: diß Aug endlich ist/ von welchem Salomon Prov. am 21. v. 30. Non est sapientia, non est prudentia, non est consilium contra Dominum: die Hebräer lesen: Non est Consilium è regione Domini, noch Weisheit noch Klugheit/ noch Verschlagenheit ist wider den HERN/ oder bey jenem/ dem Gott Widerpart haltet. Hier sagt man: Gott hilff dem Stärckesten; Er lasset den Lauff der Natur/ und weil er selbst zeitlicher Glückseligkeit nicht vonnöthen hat/ lasset er dise jenen erfolgen/ die solche zu erwerben die bequemlichste Mittel anwenden: seynd dise Mittel gut oder böß/ sündhafft oder Gottsförchtig; so gilt es gleich. Ein schönes Argument genommen aus der Schul eines teuflischen Machiavelli. Ich frage aber/ hat nicht Gott bey ersten Welt-Zeiten auf solche Weiß die Welt regieret? eben also den Lauff der Natur gelassen/ wie anjeho? wer zweiffle? Ego enim Dominus, & non mutator, heisset es: Ich bin der HERN/ und werde nicht geändert. Malach. am 3. v. 6. Durchgehe man aber vergangene Welt-Zeiten: keinen wird man finden/ welchem die Bosheit ein glückseliges Spihl gemacht; Bil aber/ welche von Frommkeit zum Glück befördert. Die Welt soll in Sünd-Fluten versencket werden/ nur einen einzigen mit den Seinigen ausgenommen/ und wer ware so glückselig/ ein ungerichter oder gerechter? der gerechte Noe. Sodoma und Gomorra sollen im Rauch aufgehen/ nur ein einziger mit den Seinigen bleiben unverletzt; wer ware wiederum so glückselig? ein Gottloser oder frommer? der fromme Loth.

Loth. Wer reicher / als Abraham / Isaac und Jacob ? aber auch alle gottsförchtig ; In was Ehren ware nicht Joseph Vice-König in Egypten ? aber auch / wie keusch und unschuldig ? wer glückseliger als Josue / Caleb / Othoniel / Gedeon / alle sigreiche Feld-Fürsten ? aber auch alle lebendige Jugend-Spiegel. Alle dise / will man Ecclesiastico glauben / hat G^ott also beglückseliget : ut viderent omnes filii Israël, quia bonum est obsequi Sancto Deo; Eccl. 46. v. 12. Allen zu weisen / wie gut es seye / dem H. G^ott gehorsam leisten. Will man aber auch villeicht die Jahr-Geschichten deren Königen in Judenland durchsuchen ? wen wird man aufweisen aus allen / welchem die Bosheit nicht allezeit geschadet / niemahls genutzt ? Saul setzet durch die Jugend die Cron auf / verlehret sie aber durch die Laster : David wird von seinem eigenen Sohn Absalon verfolgt ; aber eben nachdem er mit Ehebruch und Todtschlag sich veründiget. Salomon ein König ohne gleichen an Reichthum und Herrlichkeit ; aber so lang er den wahren G^ott verehret. Ezechias / Joathan / Josaphat und Josias vor andern aus disen Königen glückselig ; aber auch vor andern Gottsförchtig : mit wenigem : durchsuche man alle König in Samarien und Judenland ; wahr ist von allen / was der Göttliche Geist selbst im Büchlein Judith am 5. v. 17. & 21. hat angemercket : usquedum non peccarent in conspectu DEI sui, erant cum illis bona, & non fuit, qui insultaret populo isti, nisi quando recessit à cultu Domini DEI sui ; so lang sie nicht im Angesicht ihres G^ottes gesündiget / waren sie glückselig / und hat keiner diß Volck beleydigen dörfen / als nur dazumahlen / wann es vom wahren Gottesdienst abgewichen. Jezt frage ich noch einmahl : regiert nicht eben jener G^ott annoch die Welt / der sie bey gemeldten Zeiten regiert hat ? regiert ers nicht auch auf gleiche Weiß ? liebet er jezt villeicht die Sünd und Laster / die er damahls hat gehasset ? wer darffs sagen ? wie darff dann ein Christ / der an G^ott glaubt / ihne lassen einfallen / durch Sünd und La-

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

ster möge er Glück und Seegen in diser Welt gewinnen ?

Aber was melde ich allein von al- 89
ter Judenschafft ? gleich wären bey denen Christen dergleichen wahre Beyspihl nicht zu finden : stellet auf einer Seiten Herodem den grausamen Kinder-Mörder ; ich stelle ihm entgegen Constantinum den grossen Christlichen Kayser. Disen beyden Fürsten wird vorgeschlagen zur Glückseligkeit das unschuldige Kinder Blut ; Herodi zur Bestättigung seines Reichs ; Constantino zur Gesundheit und Reinigung vom Aussatz ; Herodes antwortet : sterben unschuldige Kinder / wann nur mein Reich nicht zu Grund gehet ; Constantinus antwortet : gehe mein Leben verlohren / damit nur nicht verlohren gehe das Leben so vieler Unschuldigen. Was aber hat beeden mehr geholffen zur Glückseligkeit ? Constantino sein Gerechtigkeit / oder Herodi sein Gottlosigkeit ? die Erfahrung hats erwisen. Constantino hat seine Milde gebracht zur völligen Gesundheit ; Herodi sein Tyranny verursacht eine schändliche Krankheit : Constantinus hat lange Jahr glückselig den Scepter geführt ; Herodes unglückselig : Constantinus hat seine Prinzen im Leben noch crönen können ; Herodes hat seine eigne zwey Prinzen lassen hinrichten ; Constantino wurden überall zur schuldigen Lieb aufgerichtet herrliche Sigs-Saulen und Triumph-Porten ; Herodes lasset zum Denckzeichen seiner Regierung einen gulden Adler aufrichten / und diser wird von dem häßigen Volck nidergerissen und zertrümmert : Constantinus endlich stirbt eines ruhigen und linden Todts ; Herodes wird (mit Ehren zu melden) von Läusen aufgefressen. Also wahr ist / was David singet : Psalm. 33. v. 17. Vultus autem Domini super facientes mala, ut perdat de terra memoriam eorum ; Desß H. Erri Angesicht stehet über alle / die böses thun / damit er ihre Gedächtnus auf Erden von Grund aus vertilge.

Wie seynd dann gottlose böse Leuth 90
in diser Welt so glückselig ? ihre An-

J

schlag

schläg gehen an / ob sie schon augenscheinlich GOTT zu wider lauffen / so dringen sie überall durch mit ihren verschlagenen Köpfen: Je schlimmer der Mensch / je grösser sein Glück / erfahret man ja täglich. Antwort: erstlich lasse ich niemals zu: daß mehr Gottlose in diser Welt glückselig leben / als fromme; seye es aber auch: mehr Gottlose leben in diser Welt glückselig als Fromme; was erfolget aber aus diesem? macht dann die Gottlosigkeit böse Anschlag wider GOTT glückselig? diß verneine ich aller ahl und werde es in Ewigkeit nicht zugeben; vilmehr wird das klare Widerspihl für mich aus diesem erweisen. Dann kein Mensch so bosshafft fast zu finden / der nicht zu Zeiten etwas gutes thue; Exempel weiß: der nicht zu Zeiten etwas bette / komme dem Nächsten zu Hülf / übe die Gerechtigkeit / und was dergleichen sittliche Tugend-Werck; dise Werck aber ohne wahren Glauben und Göttlichen Gnaden-Stand verdienen den Himmel nicht; belohnet demnach selbige der gerechte GOTT / der nichts lasset unbelohnet / auf diser Welt mit zeitlicher Glückseligkeit / aus welchem dann erfolget / nicht die Bosheit sondern das wenige Gute / so im Stand der Bosheit geübet wird / mache glückselig.

91 Sollten aber auch jemand seine böse Anschlag velleicht gelingen / wird dannoch mit solchen nichts gewonnen; dann ein solches Glück mehr böses als gutes nach sich ziehet; Prosperitas stultorum perdet illos; redet die ewige Wahrheit: Prov. am 1. v. 32. Narren Glück wird sie zum Verderben bringen. Hat manniemahls die Motten in einem Holz beobachtet? dise Würm verderben mit ihrem Magen ihr Hauß und Wohnung eben zu solcher Zeit / da sie sich in das Holz gesetzt; auf gleichen Schlag redet Job der gedultige von jenen / die durch böse sündhafte Anschlag ihr Glück befördern: Edificavit, sicut tinea domum suam; Jobi am 27. v. 18. Er hat sein Hauß erbauet / wie die Motten; dann wie dise Würm ihre Wohnung verderben / da sie sich ins Holz gesetzt / eben also

verderben die Sünder ihr Glück / da sie solches durch sündhafte Mittel befördern. Oder schau man an einen Fisch im Wasser / der am Angel schon allbereit gefangen; hat diser nicht eben in jenem Augenblick den Todt geschluckt / da er die Speiß am Angel zu sich genommen? er schwimmt zwar im Wasser ganz frisch herum / unwissend seines Untergangs / biß der Fischer den Angel zurück ziehet. Sic sunt omnes, redet Augustinus; qui de bonis temporalibus se beatos esse putant, hamum acceperunt, & cum illo vagantur; eben also seynd beschaffen die durch bosshaffe Anschlag ihr Glück befördern / einen Angel haben sie geschluckt / und mit diesem lauffen sie herum. Mancher arglistiger / verschlagener Kopff erfreuet sich; er habe seinen Gegentheil unter die Fuß gebracht durch falsche Practicken; die ihm im Weeg gestanden / zurück getriben / und sitze nunmehr fest; Merck aber nicht den Angel Göttlicher Rach / den er allbereit hat im Rachen: Habet hamum in faucibus; GOTT vergunnet ihm noch etliche Jahr / in welchen er mit diesem Angel frölich herum gehe: cum illo vagatur; doch ist er gefangen und verlohren.

92 Aus welchem dann abzunehmen / wie wenig / ja nichts wider GOTT auch mit allen verschlageneften Anschlägen gewonnen werde; was ist dann endlich zuthun / damit man gewinne in diesem Lebens-Spihl / in welchem die Glücks-Würffel fallen / so ungleich / so ungewiß? Plutarchus ein Heyd lehret es ganz Christlich: l. de anim. tranqu. Quid jactu cadat, non est in nobis situm; at quod cecidit, recte disponere in nobis est. Sic eventus in nobis non est, quod evenit; id in bonum vertere nostri muneris est. Was falle in einem Würffel-Wurff / stehet nicht bey uns; was gefallen / recht anordnen und gebrauchen / stehet bey uns: Eben also stehet nicht bey uns / was sich mit uns begeben werde; was sich allbereit schon begeben hat / oder würcklich begibt / ligt uns ob / zum besten zu gebrauchen. Reichthum oder Armut / Ehr oder Verachtung / Krankheit

heit oder Gesundheit stehen nicht bey uns/ so wenig als vil oder wenig Augen haben im Würffel: Spihl bey dem Spihler; bey Gdt allein ligt dises und seiner unergründlichen Vorsichtigkeit; doch ligt uns ob/was Gdt zuschickt/ recht anzuwenden / wie ein erfahrender Spihler wohl anwenden muß die Augen seines geworffenen Würffels. Dem reichen Prasser fielen die Glücks-Würffel nach Wunsch / Lazaro gantz

unglücklich; doch hat diser das Spihl gewonnen/ jener verlohren; dann Lazarus hat wohlgebraucht sein Armuth/ der Prasser übel sein Reichthum: also nemlich ligt nur alles an dem in diesem Lebens-Spihl / wie es gebraucht werde: brauche nur jeder wohl/ was ihm Gdt zuschickt/ unterstehe sich keiner wider Gdt zu spihlen; und ich versichere das Spihl seye gewonnen. Amen.



Am Fest-Tag des S. Sebastiani.

Sebastianus ein Verthätiger der Kirchen.

Virtus de illo exibat. Luc. 6. v. 19.

Es gieng Kraft von ihm.

93 **W**under-voll ist die Menschwerdung des ewigen Worts/ Wunder-voll die Erlösung der Welt/ noch Wunder-voller die Einstellung der Kirch; quæ processit ex latere Christi, wie Anastasius Sinayta redet/die Christus aus seiner heiligsten und eröffneten Seiten gehöhret hat. l. 10. in Alexan. Dann was wunderbarlichers/ als stifften ein Reich am Creuz-Galgen? durch Spott und Verachtung den Grund legen zur Lebens-Würde? unterwerffen der Bottmäßigkeit eines einfältigen Glaubens so vil spitzfindige Köpff der Welt/ und in einem sterblichen Menschen/ als obersten Haupt der Christenheit auf Erden vor Augen stellen die regierende Gottheit? wer bewundere nicht die Kirch/ in welcher dem Gewalt des Creuzes ihre Cronen zinsbar machen die höchste Welt-Monarchen/ König und Kayser? dern Uschen eines armen Fischers ihre Knie biegen? Ja Constantini selbst/ als Aclantes der Welt/ bey Erbauung des Varicans zu Rom Stein und Sand zu tragen/ und gleich-

R. P. Kellerhaus S. J. Festival.

sam in Tagwerker sich nicht schenken zu verändern? Stehet auff aus euren Gräbern ihr alte Kayser! und preiset nicht mehr das Pantheon aller falschen Götzen eurer Kayserlichen Reichs-statt/ sondern die Haupt-Kirch Petri eines armen Fischers: sehet auch/ wie das Creuz / wider welches ihr so vil Blitz und Donnerstreich eures blutigen Gewalts geschärffet / über alle Reichs-Adler hervor leuchte; Erstau- ne ingleichem du alte Judenschafft! nicht mehr über das Brust-Blat Aaronis/ sondern über die dreyfache Cron des Kirchen-Staats. Ewiger Dank darum sey dir gesagt gecreuzigter Erlöser! dein Spott-Rohr bey deiner Spott-vollen Cröning sehen wir bereit geändert in einem mehr dann Königlichen Regier-Stab; dein Creuz in einen Thron; deine Verachtung in eine allgemeine Welt-Beherrschung der Kirchen. Darum dann auch Himel und Erde dir glückwünschend zuruffen: Ps. 76. v. 11. Hac mutatio dexteræ Excelsi, diß ist eine Veränderung der rechten Hand des Allerhöchsten! also ist es. Prynund Marter ziere mit einem Glantz der